

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Zache, Ernst Friedel: Bücherschau.

schluss gelangte Verbesserung des Spreelaufes innerhalb Berlins zugleich zur Folge, dass so hohe, mit Überschwemmungen von Strassen und Kellern verbundene Spreewasserstände wie bisher, nie mehr eintreten können. Die erreichte Senkung des Wasserspiegels beträgt in der Oberspree 1,65 m, in der Unterspree, deren bisheriger Mittelwasserstand fernerhin nicht unterschritten werden wird, durchschnittlich 0,90 m, Vorteile, die sich auch in gesundheitlicher Beziehung geltend machen werden. Ausserdem ist der Stadt jetzt die Möglichkeit gewährt, die über die Spree zu erbauenden Brücken in entsprechend geringerer Höhenlage und mit kürzeren und für den Landverkehr bequemerem Strassenrampen auszuführen.

Die Gesamtkosten des Unternehmens haben — ohne die 1883 bis 1886 vom Staate ausgeführte Regulierung der Unterspree und ohne den Ankauf der Dammühlen seitens der Stadt Berlin — 11 000 000 Mk. betragen. Hier von hat die Stadt 4 600 000 Mk. als lediglich den Strassenverkehr betreffend, übernommen, während der Rest von 6 400 000 Mk. vom Staate und von der Stadt je zur Hälfte bestritten worden ist.

Bücherschau.

Geologisches.

Die Lagerungsverhältnisse des Tertiärs und Quartärs der Gegend von Buckow v. Dr. F. Wahnschaffe, königl. Landesgeologen und Professor an der Bergakademie. Hierzu 4 Tafeln. Separatabdruck aus dem Jahrbuch der königl. preuss. geologischen Landesanstalt für 1893. Berlin im Vertrieb bei der Simon Schropp'schen Hof-Landkartenhandlung 1894.

Der Verfasser hat die Geologie dieser allbekanntten Gegend der Mark, welche er bei den Aufnahmen für die geologischen Karten sorgfältiger als seine Vorgänger untersuchen konnte, einer besonderen Darstellung für würdig erachtet und das mit Recht. Erst nach der Klarlegung des geologischen Baues ist auch die Form dieses interessanten Geländes zu verstehen. Deshalb ist diese Monographie allen Besuchern der märkischen Schweiz gelegentlichst zu empfehlen. Den thätigsten Anteil unter den gestaltenden Faktoren hatte das Inlandeis, einmal durch den schiebenden Druck, welchen es auf den weichen Untergrund ausübte und sodann durch die wühlende und spülende Kraft der Gletscherwässer, die es beim Abschmelzen lieferte. Für den ursächlichen Zusammenhang zwischen den Störungen des Tertiärs und dem Inlandeise ist hier zum ersten Mal ein direkter Beweis beigebracht worden durch das Auffinden nordischer Geschiebe unter einer überkippten Falte von Septarienthon, die ausserdem noch über das ursprünglich hangende

Braunkohlengebirge hinübergeschoben war. Diese neue Thatsache, welche die Bestätigung einer von Berendt schon 1883 ausgesprochenen Ansicht liefert, wirft ein ganz neues Licht auf den Umfang des Druckes, welchen das Inlandeis an seinem Rande auszuüben vermochte und wird das Interesse für die Glazialgeologie nicht unerheblich steigern. Zache.

Zoellner, Alfred, Bürgermeister von Havelberg und Oberstlieutenant a. D., Chronik der Stadt Havelberg. Geschichte der Stadt, des Domes und des Bistums Havelberg. Topographie und Verwaltung der Stadt mit besonderer Berücksichtigung der letzten zehn Jahre. Herausgegeben zum Besten des in H. zu errichtenden Feierabendheims „Auguste Viktoria-Stift“. 2 Bde. gr. 8. Rathenow 1894.

Nächst dem Bistum Brandenburg ist für unsere Provinz kein anderes so wichtig als Havelberg geworden. Das Bistum Havelberg ist bereits 946, Brandenburg erst 3 Jahre später, 949 gestiftet, beide von Kaiser Otto dem Grossen. Die schweren Schicksale des Christentums in den deutschen Nordmarken teilen beide Bistümer gemeinsam. Als Bischof Otto von Bamberg auf der zweiten Pommern-Missionsfahrt 1128 bei Havelberg vorüberkam, sah er von der Havelhöhe die Flaggen wehen, welche die Bewohner zu Ehren des Gerovit, des wendischen Frühlingsgottes, gehisst hatten. Vom Christentum lebten nur noch geringe Erinnerungen unter der Bevölkerung, wie in Brandenburg behauptete der neue Glaube mit deutscher Herrschaft sich erst seit 1158, seit dem Sturze des „Jakza de Copanik“.

Obwohl Zoellner das inhaltreiche, vom grössten Fleiss zeugende Werk mit Recht hauptsächlich für den praktischen Gebrauch eingerichtet und deshalb die gegenwärtige Verwaltung der alten Havelveste, die zugleich den nachbarlichen Elbstrom beherrscht, überall zunächst zu Grunde gelegt hat, so knüpft er doch durchgängig an das Ortsgeschichtliche an und weiss dies geschickt mit dem Hintergrunde der Landesgeschichte und der Heimatkunde zu verweben. Dem hehren, unvergleichlichen Dom ist verdientermassen eine besonders eingehende und liebevolle Beschreibung, die durch einen Grundriss unterstützt wird, gewidmet. Auch der farbige Stadtplan ist eine angenehme Zugabe. Auf dem gesamten Gebiet unserer besondern Heimatskunde wüssten wir aus der letzten Zeit keine erfreulichere Erscheinung als Zoellners Havelberger Chronik anzuführen. Möge dieselbe schon um deswillen, aber auch des edlen Zweckes halber, dem der Ertrag zuziessen soll, recht weite Verbreitung finden. E. Friedel.

Max von dem Borne †. Am 14. Juni 1894 verstarb auf seinem Familiengut Berneuchen bei Wusterwitz in der Neumark der um unsere engere Heimat vielseitig verdiente Kammerherr Max Gustav Kreuzwendedich*) von dem Borne, geb. zu Berneuchen am 20. Dezember 1826. In der Geschichte der Wiederbelebung unserer deutschen, sonderlich unserer brandenburgischen

*) Der Vorname „Kreuzwendedich“ ist bei den Bornes seit Jahrhunderten üblich. In der Borne'schen Familien-Chronik wird dies ausführlich erläutert.

Fischerei wird, wie der Präsident der deutschen Seefischerei Herr Herwig mit vollstem Recht sagt, v. d. Borne stets einen Ehrenplatz behalten. Zur Hebung der Karpfen- und Forellen-Zucht hat er ausserordentliches geleistet. Ebenso hat er nicht ohne Glück versucht, unsere heimische Fischfauna durch Einführung, Eingewöhnung und Züchtung geeigneter Nahrungs-Fische aus Nord-Amerika zu bereichern. Es sei erwähnt der seit 1885 eingeführte Zwergwels (*Amiurus nebulosus*) vgl. Zeitschrift für Fischerei. 2. Jahrg. 1894, S. 73, der Forellen-Barsch (*Micropterus salmonoides*), der Fleckenwels (*Amiurus caudafurcatus*), der Schwarz-Barsch (*Grystes nigricans*). Ihnen folgten amerikanische Sonnenfische (*Centrarchus*-, *Bryttus*-, *Vomotis*-Arten, Hundsfische (*Amia*), Minnows (kleine *Leuciscus*-Arten, wie *L. cornutus*, und kleine *Cypriniden*, wie *Pimephales* u. a.), Kaliko-Barsche (*Centrarchus hexacanthus*) und ein amerikanischer Krebs. Die Fischzüchtereien in Berneuchen sind dadurch weltbekannt, weltberühmt geworden. Auch als Fischerei-Schriftsteller hat v. d. Borne hervorragende Verdienste. Die Titel seiner Schriften sind angeführt in Mitt. der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei August Nr. 1894 S. 166 flg. und Allg. Fischerei-Zeitung vom 31. August 1894 S. 308 flg. Da ich im Ausschuss des Deutschen Fischerei-Vereins seit dessen Begründung mit v. d. Borne thätig gewesen bin, so kann ich ferner noch Zeugnis für seine trefflichen Charaktereigenschaften, seine stille Bescheidenheit, seinen unermüdlichen Fleiss, seine stets bereite Hülfswilligkeit aus eigener Erfahrung ablegen. Dem Märkischen Provinzial-Museum und der Heimatkunde unserer Provinz ist er ebenfalls recht oft förderlich gewesen; v. d. Borne's Andenken wird stets unter uns fortleben.

Ernst Friedel.

Fragekasten.

Parchent. (Vergl. S. 148 u. 198 d. Jahrg.). Der Ausdruck „Percham“ ist auch ausserhalb des Ordenslandes nachzuweisen. In dem von Warschauer herausgegebenen Stadtbuche von Posen wird in einer Urkunde von 1472 erwähnt: „Antemurale alias parkam“ dessen Identität mit Parkam Warschauer allerdings ungewiss lässt. Ausserdem kommt noch in demselben Stadtbuche der lateinische Ausdruck „parkanum“, den Warschauer durch poln. parkan = Zaun erklärt, vor, der wohl dasselbe Wort ist. Mit Parchen bezeichnet man im Ordenslande den Raum zwischen den beiden Mauern.

O. Matzdorff, Thorn.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 64. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.